

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 71 (1996)
Nachruf: Robert Blum 1900-1994
Autor: Schneider, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

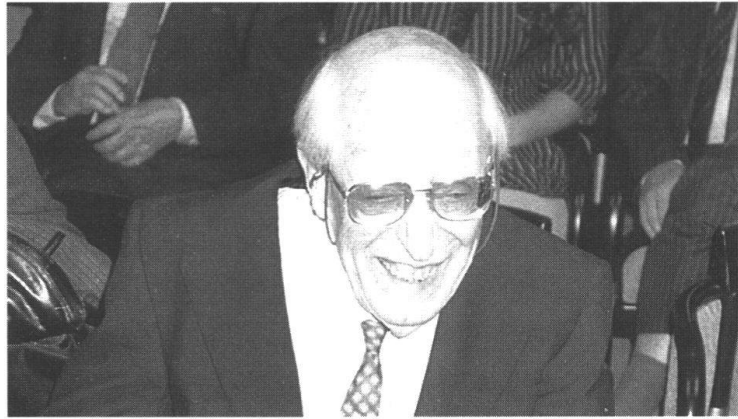
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Robert Blum

1900–1994

Michael Schneider

Die Lage von Robert Blums Haus in Bellikon wies in mancher Hinsicht symbolhaften Charakter auf. Dass der Komponist an einer Strasse wohnte, die seinen eigenen Namen trug, widerspiegelte schon zu Lebzeiten sein Renommee als Künstler. Die breite Fensterfront im Innern, die einen weiten Blick auf das Reusstal freigab, unterstrich symbolisch die Aufgeschlossenheit, die ihn bis ins höchste Alter auszeichnete. Als ich Robert Blum zu seinem 90. Geburtstag besuchte, wirkte er, in einem übergrossen Lehnstuhl geborgen und schon damals fast ganz erblindet, äusserlich zerbrechlich. Dahinter jedoch verbarg sich eine noch aussergewöhnliche geistige Vitalität, mit der er Fragen aufnahm, Anekdoten erzählte und sieben Jahrzehnte musikalischer Erinnerungen Revue passieren liess.

Als Zeitzeuge eines hektischen Jahrhunderts wählte Blum in seinen Tätigkeiten die Kontinuität. 33 Jahre lang (von 1943 bis 1976) lehrte er an der Musikakademie Zürich Komposition, Kontrapunkt und Dirigieren, ebensolang (von 1933 bis 1967) kom-

ponierte er Filmmusik für die Zürcher Präsenz-Film; gar 56 Jahre lang dirigierte er die Orchestergesellschaft Baden. Und er verschwieg nicht, als er sich im Alter von 81 Jahren von diesem Amt zurückzog, dass ihm dies schwerfalle. Robert Blum gab nicht nur dem Kulturleben der Region Baden, der er eng verbunden war (bis 1950 dirigierte er auch den Gemischten Chor Baden), wichtige Impulse, er wirkte nicht nur im Grossraum Zürich als Musikpädagoge, Komponist und Dirigent, sondern er muss generell als Persönlichkeit bezeichnet werden, die das Schweizer Musikleben unseres Jahrhunderts massgebend mitgeprägt hat. Die berühmt gewordene Uraufführung von Frank Martins *Le Vin Herbé* 1942 durch das von Blum gegründete Zürcher Madrigalensemble ist nur ein Mosaikstein seines umfassenden künstlerischen Spektrums. Andere, spätere Ereignisse zeugen ebenfalls von seiner weitreichenden Tätigkeit: die Verleihung des Komponistenpreises des Schweizerischen Tonkünstlervereins 1968 etwa oder die Auszeichnung mit dem Zürcher Musikpreis im Jahre 1960.

Aufgeschlossenheit, Kontinuität, Bescheidenheit – Robert Blum sprach unaufdringlich über eine lange Musikerlaufbahn, die früh und spektakulär begann. 1923, im Anschluss an das Studium in Zürich, war Blum Mitglied in der letzten Meisterklasse für Komposition des legendären Ferruccio Busoni an der Preussischen Akademie der Künste in Berlin. Nicht nur Wladimir Vogel und Walther Geiser, sondern auch Kurt Weill gehörte dort zu seinen Mitstudenten. Mit dem Unterricht bei Busoni vervollständigte Blum sein Handwerk als Komponist: ein Handwerk, das als markantes Element polyphone Gestaltungsmittel, oft auf der Basis der Zwölftontechnik, verwendet, sich aber immer die Offenheit für neue stilistische Mittel, bis hin zu Vierteltönen und Tonballungen (Clusters), bewahrte.

Der Weg aus dem Berlin der Weimarer Republik in eine existenzsichernde Tätigkeit als Musiker gelang Blum, zurück in der Schweiz, über den Tonfilm, der als neues Medium für Furore sorgte. Robert Blum avancierte in der Folge zu einem äusserst gefragten und profilierten Komponisten dieses Genres: Die Musik nahezu aller Schweizer Spielfilmklassiker der 30er bis 60er Jahre (so zum Beispiel «Füsilier Wipf», «Die Gezeichneten», «Matto regiert») trägt seine Handschrift. Den Kern seines Œuvres allerdings bilden – neben Musik aller Gattungen inklusive zehn Sinfonien, dreier Instrumentalkonzerte, Kammer- und Vokalmusik – geistliche Werke. Robert Blums Religiosität prägte sein Œuvre als künstlerische Grundhaltung und existentielle Aussage, zuweilen – wie in einzelnen Sinfonien oder dem Orchesterstück *Lamentatio Angelorum* – selbst dort, wo kein Text vertont wurde. Um so gewichtiger tragen seine grossen geistlichen Werke Blums Botschaft in sich, unter ihnen das Oratorium *Erzengel Michael* oder sein musikalisches Vermächtnis, das 1984 beendete *Der Untergang Babylons*. So stellt die geistliche Musik in Robert Blums künstlerischem Universum nicht nur das zentrale persönliche Bekenntnis dar, sondern auch den immer wiederkehrenden Bezugspunkt seiner vielfältigen und fast ein ganzes Jahrhundert überbrückenden Tätigkeiten.